

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Boten,
sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Er scheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstag
u. Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Klein-
seite 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

28. Jahrgang.

Donnerstag, den 7. April

1881.

N. 42.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat am heutigen Tage in Folge Anzeige vom 31. vorigen Monats auf Fol. 152 des Handelsregisters für den Landbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts verlaublich, daß die Firma **Bauch & Pöschmann** in Schönheide erloschen ist.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,
am 5. April 1881.
Besche.

Auf Fol. 154 des Handelsregisters für den Landbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute die Firma

W. Pöschmann in Schönheide

und als deren Inhaber
Herr Kaufmann **Edmund William Pöschmann** daselbst
eingetragen worden.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,
am 5. April 1881.
Besche.

Bekanntmachung.

Die Immobilien-Brandversicherungsbeiträge auf den Termin **1. April 1881** sind nach **1 Pfennig pro Einheit für die Gebäudeversicherung** und **1 1/2 Pfennig pro Einheit für die freiwillige Versicherung** spätestens bis zum

10. April dieses Jahres

bei Vermeidung executivischer Beitreibung an Herrn Ernst Löcher, — Breite-
straße Nr. 269 bei Herrn Pöhlert wohnhaft, — abzuführen.
Eibenstock, am 26. März 1881.

Der Stadtrath.
Rofe.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Gutbesitzer Herr **Carl August Schubert** in Unterstühengrün am 26. dieses Monats als Gerichtsbesitzer für diesen Ort in Pflicht genommen worden ist.
Eibenstock, den 31. März 1881.

Das Königliche Amtsgericht.
Besche.

Öffentliche Sitzung

des **Stadgemeinderaths zu Johannegeorgenstadt**
Freitag, den 8. April a. c., Nachmittags 4 Uhr.

Die Tagesordnung wird durch Anschlag am Rathhause bekannt gegeben.

Bekanntmachung.

An hiesiger Volksschule ist die Stelle einer Lehrerin für weibliche Handarbeiten mit dem 1. Mai a. c. neu zu besetzen. Bei vorläufig zweistündigem, wöchentlichen Unterrichte wird ein Honorar von 75 Pf. pro Stunde gewährt. Bewerberinnen wollen schriftliche Gesuche unter Beifügung von Befähigungszeugnissen an unterzeichneter Stelle einreichen.

Johannegeorgenstadt, den 31. März 1881.

Der Schulvorstand.

Bochmann, Vors.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Reichskanzler hat am 4. d. vom Reichstage das Mandat erhalten, welches ihm gestattet, sobald er es für nützlich erachtet, in der Frage des Ausrücktes eine internationale Vereinbarung zwischen den europäischen Kabinetten anzuregen, um das Verbrechen des vollzogenen oder versuchten Fürstenmordes in allen Staaten nach gemeinsamen Grundsätzen zur strafrechtlichen Verfolgung zu bringen. Die Einmüthigkeit, mit welcher die Volkvertreter aller Parteien dem Fürsten Bismarck eine Vollmacht ausstellten, welche er amtlich in keiner Weise verlangt hatte, beweist zur Genüge, wie tief in das Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes der Grundsatz eingedrungen, daß Nord — Nord sei und daß ein politisches Außhängeschild in keiner Weise genügt, um einen derartigen Verbrecher strafflos zu machen. In der That hiesse es auch die gekrönten Häupter für „vogelfrei“ erklären, wollte man ihnen verweigern, was man den geringsten ihrer Unterthanen ohne Weiteres zugestehet, die Sühne für Anschläge gegen ihr Leben. — In wie weit die Unternehmungen Bismarcks bei den anderen europäischen Mächten Entgegenkommen finden werden, ist heute noch nicht festzustellen. Von England dürfen wir erwarten, daß es dem Vorgehen Deutschlands gegen die Internationale zustimmen wird, nicht aber so Frankreich und die Schweiz, deren Organe seit Austausch dieser Frage einen eigenthümlichen Ton angeschlagen haben.

— Im Reichstage wird seit mehreren Tagen über das Unfall-Versicherungs-Gesetz verhandelt. Es giebt grundsätzliche Gegner, die das Prinzip des Gesetzes sozialistisch nennen und für bedenklich ansehen, und Anhänger desselben, namentlich unter den Conservativen, die an einzelnen Theilen Anstoß nehmen. Es zeigt sich, daß man ein so großes und folgenreiches Unternehmen nicht aus den Aermeln schüttelt, sondern nach allen Seiten dreimal prüfen muß. Bamberger und Richter sind Hauptgegner. Richter meint, Bismarck habe sein altes „Prestige“ in weiten Kreisen verloren. Da erhob sich Bismarck und sagte u. a.: Wenn ich wirklich mein Prestige verloren hätte, so würde ich mich freuen; denn ich habe mich in den Zeiten, wo ich den Haß meiner Mitbürger am meisten zu tragen hatte, wohlher, muthiger und froher befunden als in den Zeiten meiner größten Popularität. Richter fuhr er fort, kenne nur die Ansichten der Arbeiterführer und Zeitungsschreiber, aber nicht die der Arbeiter; die Wahlen würden Antwort

geben. Er, Bismarck, werde die Versicherung auch auf die landwirthschaftlichen Arbeiter ausdehnen; der Gesellschaft drohten große Gefahren, er sehe ihnen offen ins Auge und werde die Ursachen beseitigen. Er halte fest 1) an der Versicherung durch Staat und Reich und 2) an der Zwangs-Versicherung; vorläufig werde er sich mit einem Staatszuschuß auf 3 Jahre begnügen und in dieser Zeit Erfahrungen sammeln. Die nöthigen Mittel seien nicht zu groß und jedenfalls nöthig, so „infernalischen Elementen“ gegenüber, wie sie zu bekämpfen seien. Er hoffe nicht mehr, daß das betr. Gesetz in dieser Session angenommen werde. — Gelegentlich der Antisemitischen Bewegung sagte er, sie sei ihm nicht erwünscht und er habe sich von ihr fern gehalten; denn sie schüre den Klassen-Haß. Im Uebrigen sei er ein höflicher Mann, der Begrüßungstelegramme auch von Antisemiten beantworte, er würde selbst Richter auf solch ein Telegramm antworten.

— Wie notwendig es ist, gegen die Sozialdemokratie schärfer vorzugehen, hat Minister Puttkamer in einer der letzten Sitzungen des Reichstages bewiesen. Derselbe nannte sie die Partei des Umsturzes, eine Partei ohne Glauben und Vaterland und las Stellen aus Hasselmann's und Most's Flugschriften vor, z. B.: „Kaiser Alexander war nicht der einzige Bluthund, Wilhelm ist nicht besser; die ganze Familie muß ausgerottet werden.“ Ferner: „Gott ist von Schwindlern erfunden und ein Scherz; die Bibel ist das imsamste aller Schandbücher“ und andere ungläubliche Ausbrüche. Puttkamer wies darauf hin, daß die Sozialdemokraten auf dem Hydnere Congress die Worte gestrichen hätten, daß man nur mit „geflüglichen Mitteln vorgehen“ wolle.

— Frankreich. Französisches Blut ist während der letzten Tage auf afrikanischem Boden geflossen. Aus früheren Mittheilungen wird erinnerlich sein, daß die französische Regierung ihrer afrikanischen Kolonialpolitik einen bedeutend erweiterten Spielraum durch Einbeziehung der centralen Regionen dieses Erdtheils in das Rapon ihrer handels- und wirtschaftspolitischen Reichthümer zu geben beabsichtigte. Insbesondere hat man die Herstellung einer Algerien mit dem Senegalgebiet verbindenden Eisenbahn, der sogenannten Saharabahn, im Auge, wodurch die französische Herrschaft über Nord- und Mittelafrika auf eine unantastbare Grundlage gestellt werden würde. Mit Ausführung der nöthigen wissenschaftlichen und technischen Vorarbeiten war eine Explorations-Commission unter Leitung des Obersten

Platters beauftragt worden, welcher man eine militärische Eskorte als Bedeckung mitgegeben hatte. In Paris eingegangene Nachrichten besagen nun, daß die Expedition von räuberischen Beduinenshämmen angefallen und wahrscheinlich bis zum letzten Mann ausgerieben worden ist. Es ist natürlich, daß Frankreich eine exemplarische Strafe an den Uebelthätern vollziehen wird, und sind die militärischen Maßnahmen bereits getroffen.

— Schweiz. In Zürich fand am 2. April eine Sozialisten-Versammlung statt, die ohne Zwischenfall verlief. Der auf den 2. September d. J. nach Zürich einberufene sozialistische Welt-Congress soll sechs Tage dauern. Die Einladung zu demselben ist an die Sozialisten beider Welten gerichtet. Die in Ländern, wo die sozialistische Bewegung nicht geduldet ist, heimlich bestehenden Gruppen haben sich um die Erlaubniß zur Theilnahme an dem Congress an den belgischen Generalrath zu wenden. Unter den auf seiner Tagesordnung stehenden Verhandlungsgegenständen befinden sich: ein Bericht über den Stand des Sozialismus in der ganzen Welt, ferner ein Bericht über die Lage des Proletariats und ein solcher über die Möglichkeit eines allgemeinen sozialistischen Bundes; dann die Ausarbeitung eines Programms für die Propaganda, die Errichtung eines Auskunfts- und Hilfs-Bureaus und die Gründung eines Central-Organes.

— England. Ueber die in London stattgehabte Verhaftung des Anarchisten Most wird berichtet: Die bei Most gefundenen Notizbücher waren zum größten Theil in Chiffren geschrieben. Der Schlüssel dazu fand sich unter den in seiner Wohnung konfiszirten Papieren. Es sollen dadurch der Polizei nicht nur die Namen der gefährlichsten Sozialisten in Deutschland und Oesterreich, sondern auch die Fäden einer Verschwörung bekannt geworden sein, welche in Berlin angezettelt war und deren Zweck ein neues Attentat bildete. Wie es heißt, werden dadurch auch einige den höheren Kreisen angehörnde Personen stark kompromittirt und wird namentlich auch eine in Leipzig stadtbekannt Persönlichkeit genannt, die mit den Berliner Vorgängen eng verflochten sein soll. — Ob Most schließlich verurtheilt wird, ist sehr fraglich. Wahrscheinlich wird man ihn von hier aufweisen.

— Rußland. In Rußisch Polen weigert sich die griechisch-unirte Landbevölkerung dem Kaiser Alexander III. den Eid der Treue zu leisten. Die Behörden verlangen die Ablegung des Eides in einer griechischen Kirche, während das Landvolk auf denselben in einer

einen lauernden, widerwärtigen Blick verlieh. Ungeachtet dieses Umstandes galt er bei den Damen für hübsch, und die Herren sahen ihn gern als „einen guten Gesellschaftler“, besonders aber war er der erwählte Freund und Rathgeber des Lords Oscar.

„Nun, was soll ich thun?“ fragte Lord Oscar, als er dem Freunde seine Unterredung mit seinem Vater mitgetheilt hatte. „Ich werde verstoßen, hinausgewiesen, ohne einen Pfennig Geld, ein vollständiger Bettler. Arbeiten kann ich nicht, weil ich nichts verstehe, was bezahlt wird. Nicht einmal als Arbeiter könnte ich mir mein Brot verdienen. Mich bittend nochmals an meinen Vater zu wenden, ist nutzlos; ebenso gut könnte ich einen Stein ansehen. Ich hätte große Lust zu einem Selbstmord,“ schloß der junge Mann finstern.

„Weshalb heirathest Du Lady Georgine nicht?“ fragte Clifford kühl.

„Du magst noch fragen?“ rief Oscar erstaunt. „Ja, Weshalb nicht? Sie ist reich und der Graf würde Dir eine schöne Jahresrente geben. Du bist ein Thor, wenn Du seinem Verlangen nicht nachgiebst und Dir sein Wohlwollen erwirbst.“

„Aber Emmy —“

Clifford lachte.

„Sie ist nur ein Mädchen von achtzehn Jahren,“ antwortete er. „Sie wird Dir nie Kummer bereiten.“

„Ja, sie weiß nicht einmal Deinen wirklichen Namen.“

„Aber sie ist mein Weib!“ rief Lord Oscar erbebend.

„Weiß ein Thor was ich, mich in ein Schulmädchen zu verlieben und sie zu heirathen! Ich bin ihrer überdrüssig. Ich wollte, ich hätte sie nie gesehen. Lady Georgine ist mir tausendmal lieber. Könntest Du mir doch aus meiner Verlegenheit helfen.“

Clifford's Augen funkelten festsam.

„Das kann ich,“ versetzte er ruhig.

„Du — Du kannst es!“ rief Lord Oscar freudig.

„O, bester Freund, wie wollte ich Dir dankbar sein! Sprich, was soll ich thun?“

„Deine Heirath ist nicht legal, da Du unter einem angenommenen Namen heirathetest.“

„Es war kein angenommener, sondern mein zweiter Vorname: Rochester.“

„Doch die Verheimlichung Deines vollen Namens ist verhängnisvoll für die Gültigkeit der Heirath,“ sagte Clifford.

„Ich habe diese Thatsache längst gemerkt, aber verschwiegen, da es nicht gut gewesen wäre, es zu sagen. Du kannst Dich, wie Du siehst, leicht genug von dem Mädchen losmachen!“

Ein Ausdruck von Aengstlichkeit und Mißtrauen zog über das Gesicht des jungen Mannes.

„Ich glaube, die Heirath ist gültig, ungeachtet dessen, was Du sagst, Martin,“ erklärte er. „Sie wurde von beiden Seiten im guten Glauben vollzogen. Ich war damals ganz närrisch in Emmy verliebt. In meiner Kindheit besaß ich nie ein Spielzeug, dessen ich nicht bald müde geworden wäre. Der Besitz überfüllt mich. Ich bereue nun meine Thorheit. Ich würde die Hälfte der Jahre, die ich noch zu leben habe, hingeben, wenn ich meine Thorheit ungeschehen machen könnte.“

„Ich will sie morgen ungeschehen machen,“ sagte Clifford, und eine abscheuliche Schandenfreude leuchtete aus seinen Augen.

„Wenn Du diese Heirath Deinem Vater mittheilst, wird er Dich aus dem Hause weisen und Dir Deine bisherigen Einkünfte entziehen. Wenn Du Lady Georgine heirathest, wirst Du nicht nur von Deinen Schulden befreit, sondern auch ein fürstliches Einkommen haben. Lady Georgine liebt Dich, das wissen wir Alle. Du brauchst Sie nur zu fragen und sie sagt Ja. Sie ist die Tochter eines Herzogs. Emmy dagegen ist niedrig geboren, und Du bist ihrer müde. Ein kühner Schritt, und Du bist frei!“

„Was soll ich thun?“ fragte Lord Oscar abermals.

„Gehe zu Emmy, — ich will mit Dir gehen, — und sage ihr, daß Deine Heirath mit ihr ungültig ist, daß Rochester nicht Dein wirklicher Name ist. Sage ihr, daß Ihr Euch trennen müßt, und ich will wetten, ihr Stolz wird das Uebrige thun. Sie wird zu ihren Angehörigen zurückkehren und niemals erfahren, wer Du bist. Sie wird Dich vergessen und einige Jahre

später wieder heirathen, und Du kannst Lady Georgine heirathen, so bald es Dir gefällt.“

„Wenn ich es wage!“ murmelte Lord Oscar. „Wenn ich es darf! Arme Emmy! Sie ist so stolz; eine solche Mittheilung wird sie tödten!“

Martin zuckte die Achseln.

„Du mochtest sie früher selbst lieben,“ sagte Lord Oscar etwas mißtrauisch. „Sie wies Dich ab, um mich zu heirathen. Vielleicht würdest Du, wenn sie frei wäre, sie heirathen?“

„Ich nicht,“ sagte Clifford, sich abwendend, weil er fühlte, daß sein Gesicht bleich wurde. „Ich muß nach Vermögen heirathen. In meiner Kasse ist eine bedeutliche Ebbe eingetreten, ebenso wie in der Deinigen.“

„Nun, was sagst Du zu meinem Vorschlag? Willst Du Alles preisgeben Deiner niedrig geborenen Frau wegen, oder willst Du Dich ihrer entledigen? Du kannst es leicht genug thun, die Versicherung gebe ich Dir. Das Mädchen ist nicht mißtrauischer als ein Kind. Sie wird Alles glauben, was Du ihr sagst.“

Sie weiß weder Deinen Namen, noch die Kirche, in welcher sie getraut wurde. Du wirst Dich erinnern, daß wir an jenem Morgen von einer Kirche zur andern fuhren, ehe wir endlich eine offene fanden, und sie würde jenes kleine, unansehnliche Gebäude nicht wiederfinden, wenn sie auch Jahre lang danach suchte. Du bist ein Thor, wenn Du zögerst, den sich vor Dir öffnenden Weg einzuschlagen, der Dich aus all' Deinen Verwicklungen führt.“

Lord Oscar stand auf und durchmaß mit raschen Schritten das Zimmer. Alle guten und bösen Gefühle seines Innern waren im heftigsten Aufruhr gegen einander. Er wußte, daß sein Vater rüchichtslos war, und daß er ihn, so bald er seine unebenbürtige Heirath ihm gestand, ohne Gnade verstoßen würde. Konnte er aber so grausam und so hart sein gegen ein unschuldiges Mädchen, welches ihn über Alles liebte und mit ganzer Seele an ihm hing? Konnte er sie in so namenloses Elend stürzen? Es war ein harter Kampf in seinem Innern, in welchem Wahrheit und Ehre, Pflichtgefühl und Stolz mit der Lüge und Erbarmlichkeit, Furcht vor Armuth und Sucht nach Glanz um den Sieg stritten, und dieser Kampf endigte mit der Unterwerfung des besseren Theiles und das Böse behielt triumphirend die Oberhand.

„Ich will es thun!“ rief er mit rauher Stimme.

„Ich will nach Deinem Rathe handeln, Clifford. Was könnte ich sonst thun? Ich will Emmy anständig versorgen, aber ich will sie glauben machen, daß unsere Heirath ungültig ist und daß wir uns trennen müssen.“

„Ich komme mir vor wie ein böser Dämon! Armes Mädchen! Arme kleine Emmy! Komm' mit mir, Martin. Je eher das Verbrechen begangen ist, um so besser. Ich habe nicht die meiste Schuld, ich werde dazu gezwungen. Besser, ich breche ihr Herz, als daß ich ein Bettler werde! Komm', laß' uns gehen!“

Er nahm seinen Hut und stürzte aus dem Hause mit einer Hast, daß ihm sein Freund kaum folgen konnte. (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Eine Anekdote vom Fürsten Bismarck, die wenig bekannt sein dürfte, erzählt der „Bär“ in seiner Nummer 26. „Es war einmal — die Geschichte spielt vor 46 Jahren — ein schwedischer Edelmann, dessen Neffe in Berlin studirte. Der Schwede empfiehlt seine Tochter, welche ihm wie seiner Tochter persönlich unbekanntem Verwandten. Er bittet brieflich seinen Neffen, dieser möge seine, des Brieffschreibers, Tochter, die Cousine des Adressaten, während ihres Aufenthalts in Berlin mit den Merk- und Sehenswürdigkeiten bekannt machen und dann nach Emms weiter spediren. Der Cousin erfüllt den Auftrag wie ein rechter Cavalier und bringt am dritten Tage seine Cousine zur Post. Sie dankt pflichtschuldigst und da sagt ihr der Cousin, daß er ihr ein Beständniß zu machen habe. Aufmerksamstes Lauschen ihrerseits. „Ich muß Ihnen sagen, liebe Cousine, daß ich Sie nicht abreißen lassen kann,

ohne Ihnen zu gestehen, daß ich — gar nicht Ihr Better bin. Mein Freund befindet sich im Examen und bat mich, an seiner Stelle den so geschätzten Auftrag seines Onkels, Ihres Herrn Papas, auszuführen. Mein Name ist von Bismarck.“ Tableau! — Und nun wird im Laufe der Jahre Herr von Bismarck der, der er ist, und das Frühjahr 1880 erscheint. Da kommt jene Dame nach Berlin und fragt beim Kanzler des deutschen Reiches an, ob er sich des Obenerzählten noch erinnere und ob sie ihm ihre Aufwartung machen dürfe. Es erfolgt eine schweichelhafte Antwort nebst Einladung in die fürstliche Familie. Sie kommt und sagt ein paar Worte der Erinnerung und Dankbarkeit. Da unterbricht sie aber Bismarck: „Nichts, gnädige Frau, ich bin Ihnen zu Danke verpflichtet, ich habe damals das Museum zu sehen bekommen — seitdem bin ich nicht wieder hingelommen.“

— Folgender Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen im Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. Ein junger Mann stand plaudernd mit seinem Freunde vor dem Käfig der Tigerin und mochte wohl im Laufe der Unterhaltung nicht darauf geachtet haben, daß er sich zu weit über die den Käfig umgebende Barriere gelehnt, und daß die Tigerin schon lange ihre Augen stier auf ihn gerichtet hielt. Da auf einmal fühlte er die Lage derselben sich mit furchtbarer Gewalt in seinen Oberarm einschlagen, welche ihm das Fleisch und die Kleidung 4—5 Zoll herabriss. Die Bestie hatte den günstigsten Augenblick benutzt, und durch das Gitter hindurchschlagend, versuchte sie den armen Menschen näher an das Gitter heranzuziehen. Dieser, welcher im gefahrvollsten Augenblicke seine ganze Kaltblütigkeit zusammenraffte, hielt sich mit Mühe unter dem Drucke aufrecht. Die herbeieilenden Wärter vermochten mit ihren Stöcken u. Nichts gegen die rasende Bestie, als daß sie die andere Lage dem jungen Manne vom Leibe fern hielten. Während dieser Zeit nun versuchte derselbe mit der freien Rechten die Lage aus seinem Arme zu entfernen, welches ihm auch unter den schmerzhaftesten Schmerzen gelang. Das sich massenhaft ansammelnde Publikum brachte für die bewiesene Bravour dem vor Erschöpfung Umsinkenden ein Bravo! Die Aerzte glauben den Arm ohne Nachtheil für denselben heilen zu können.

— Meister Mathias Rauchgut ist der erste Mode-Schneider Londons. Zu ihm kommt ein deutscher Student in ziemlich schäbiger Kleidung und bittet um einen Anzug auf Borg. Er sei wegen eines Duells flüchtig. Haben Sie Papiere, daß Sie auch wirklich Student sind? fragte ihn der Meister. Nein! Nun, wenn Sie Student sind, müssen Sie wenigstens Verse machen können. Das kann ich! Wohlten, reimen Sie etwas auf meinen Namen. „Ihr Name, Herr Rauchgut, — Wä'r ohne R auch gut.“ Der Student bekam sofort einen Anzug.

— [Sparsamkeit.] Zwei handhändlerische Eheleute betrachten am Tage nach einer Abendgesellschaft den Rest ihrer Speisen. „Liebe Frau, diese Orange fängt an zu faulen,“ sagte der Hausherr. „Ich werde sie der Gouvernante geben.“ Die Hausherrin betrachtet die Frucht noch einmal und erwidert: „Na, so schlecht ist sie doch noch nicht.“

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 30. März bis mit 5. April 1881.
Geboren: 94) Dem Bäcker und Müller Ernst Kehr 1 Sohn. 95) Dem Grenzauflieger Emil Reinhard Selmann in Wildenthal 1 Tochter. 96) Dem Zimmermann Carl Ehregott Uhlmann 1 Sohn. 97) Dem Müller Franz Göß 1 Sohn. 98) Dem Kaufherr Carl Friedrich Flach 1 Tochter.
Aufgehoben: 11) Der Müller Wilhelm Göß mit der Stickerin Marie Selma Kunt hier. 12) Der Handarbeiter Carl Wilhelm Jettel in Wildenthal mit der Näherin Christiane Henriette Seidel daselbst.
Eheschließung: 9) Der Kaufmann Eduard Arthur Reichner mit Emma Auguste Reichner hier. 10) Der Sattler Ernst Bernhard Rau mit Anna Klade Brandt hier.
Verstorben: 58) Des Schneiders Friedrich Robert Eisner Sohn Paul Max, 3 Jahre alt. 59) Des Zimmermanns Carl Hermann Seidel Sohn Max Eduard, 9 1/2 Monate alt.

Geübte Tambourrinnen

sucht **W. Pöschmann.**
Schönheide.

Ein erstes Exporthaus Annaberg's, welches sehr oft Nachfragen seiner Kundschaft nach tambourirten Berggorl (Garlands) hat, wünscht mit leistungsfähigen Lieferanten in Verbindung zu treten. Best. Offerten sub D. E. 640 an Haafenstein & Fogler Chemnitz.

Ein in Carlsefeld an der Straße gelegenes Hausgrundstück mit Feld und Wiese bin ich geneigt, aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Kaufliebhaber direct an mich wenden.
Carl Johann Müller
in Carlsefeld.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

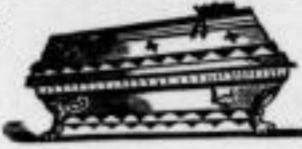
Den geehrten Bewohnern von Schönheide und Umgegend

bringe ich bei Beginn der Sommerfaison mein reichhaltiges Lager von **Kinderwagen** und **Fahrrädern** sowie von **Strohütten** in allen Facetten und Qualitäten, für Erwachsene und Kinder, schon von 30 Pf. an, in empfehlende Erinnerung. Gleichfalls empfehle ich mein großes Lager **fertiger Korbwaren**, als: **Blumentische, Papierkörbe, Reifekörbe, Puppenwagen** u. s. w. und bemerke zugleich, daß ich auch Bestellungen nach Maß und Wunsch jederzeit ausführe. **Reparaturen** werden schnell und billig besorgt und sehe ich bei Bedarf gütiger Berücksichtigung entgegen.

Hochachtungsvoll
Moritz Blei in Schönheide.



**Eichene Posten-Särge
Eisen-Särge und
Metall-Särge**



Särge für Erwachsene von 4 Thaler an empfiehlt
Eibenstock.

Das Sarg-Magazin von
G. A. Bischoffberger.

E. Schütze,

Handelsgärtner Eibenstock, empfiehlt hochstämmige **Obstbäume**, diverse **Sträucher, Rosen**, hochstämmig und wurzelstark, **wilde Wein, Stauden** u. dgl. m.

Blumen- u. Gemüsesamen in guter Qualität.

Grassamen

zu niedrigen dauerhaften Rasenplätzen empfiehlt
Der Obige.

Pariser Blumen

als Pflanzen u. Blumenkörbchen empfiehlt
E. Schütze,
Handelsgärtner Eibenstock.

Nach Hilfe Suchend,

durchläßt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen man vertrauen? Diele oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wagt in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht nutzlos ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Bücherei in Leipzig die Broschüre „Wacht-Abend“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sorgfältig besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450 Auflage reichhaltig illustrierte Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

Die noch am Lager befindlichen **Confirmanden-Jaquets** in Diagonal und Sammet verkauft zum **Selbstkostenpreis**
Paul Beyer.

Paul Beyer,

Eibenstock, empfiehlt eine sehr große Auswahl **Corsets** zum Preise von 1 M. bis 8 M.

Fortwährender

Ein- und Verkauf getragener Herren-**Reidungsstücke** u. s. w. bei
Ernst Winter,
Schneidermeister.

Stahlschaare

in verschiedenen Größen empfiehlt billigst
C. W. Friedrich.

Einige Fuder Dünger

werden zu kaufen gesucht.
Zeichner Zimmermann.

Dem Rachen des Todes entrisen.

In einer kleinen Stadt, Shawforth bei Rochdale, lebte ein Mann, dessen Beschäftigung darin bestand, Schächte in den Bergwerks-Bezirken abzutheilen. Er war stark und kräftig und ertrug die härtesten Strapazen, bis er, wie die meisten Leute seiner Classe, die Vorsehung versuchte, indem er sich größeren Anstrengungen unterzog, als man irgend einem menschlichen Körperbau zumuthen sollte.

Vor zwei Jahren wurde dieser Mann das Opfer einer Krankheit, welche seine Constitution total darniederlegte. Bisher auf seine Körperstärke und Fähigkeiten zur Ausdauer für seinen Unterhalt und den seiner Familie angewiesen, sah er nun die Quelle seines Unterhaltes versiegen und seine spärlichen Ersparnisse, die Frucht seiner Arbeit, in der Anstrengung, den Wolf der Noth von seiner Thür abzuhalten, daraufgeben. Eine Bewirkung der Krankheit folgte der anderen, bis unser Freund ein vollständiges Wrack geworden war, so daß er kaum durch das Zimmer hinken konnte; er litt so sehr an Asthma und Rheumatismus, daß der arme Mensch nur mit der größten Schwierigkeit Athem schöpfen konnte.

Da er zu stolz war zu betteln und die äußerste Armuth ihn zwang, etwas zu erlangen, um sich und seine Familie vor dem Hungertode zu bewahren, besorgten ihm einige gütige Freunde eine leichte Arbeit (welche jetzt von einem kleinen Mädchen gethan wird). So leicht auch diese Arbeit war, dieser einzu so starke Mann war von bloßer Unfähigkeit gezwungen, dieselbe in Verweifung aufzugeben. Schwerer noch als Nahrung zu erlangen war für ihn, dieselbe zu verdauen, da seine Verdauungsorgane beschädigt und dem Anscheine nach hoffnungslos zerrüttet waren. Die Schmerzen seines Magens waren nahezu unbeschreiblich, und die Aerzte konnten ihm keine Erleichterung verschaffen.

In diesem traurigen Zustand sandten ihm besorgte Freunde ein kleines Pamphlet, welches die guten Eigenschaften von Schäter-Extract zur Heilung Dyspepsie und verwandter Leiden lobend hervorhob. Wie ein dem Ertrinken Naher nach einem Strohhalm greifen wird, so erfaßte der kranke Mann das Anerbieten des Heilmittels. Man wird wohl glauben, daß um diese Zeit der Patient zu einem bloßen Skelett herabgesunken war; durch den Gebrauch von Schäter-Extract wurde er der Gesundheit und Stärke zurückgegeben und dem Rachen des Todes entrisen. Der Rheumatismus und das Asthma, die Wirkungen von nahezu total zerstörter Verdauung verschwanden schnell, um nie wiederzukehren und nachdem einige Monate verfloßen waren, war der Mann in Stande, sich dem Geschäft wieder zu widmen und harte Arbeit zu vollbringen. Mehr als dies, täglich setzte er dies fort, nun länger als zwölf Monate seit seiner Genesung.

Alle werden zugeben, daß dies eine äußerst wunderbare Cur war, und noch dazu eine solche, welche dargehan werden kann, denn der Postmeister oder irgend ein anderer angesehener Mann in Shawforth wird die Richtigkeit der oben gemachten Aussagen bestätigen. Der betreffende Mann heißt Thomas Briggs, in Peel Terrace, Shawforth bei Rochdale, England.

Obiges ist kein isolirter Fall, denn der nämliche Extract hat die wunderbarsten Resultate erzielt und wenn die Leser Beweise wünschen, so mögen sie mir schreiben und ich werde ihnen hunderte andere senden, welche ebenfalls den Werth des Schäter-Extractes darthun werden.

Beinahe eine Million (1,000,000) Flaschen dieser Medicin wurden während des verfloßenen Jahres 1880 in Großbritannien verkauft. Dieser bedeutende Verkauf war hauptsächlich das Resultat der Empfehlungen von Leuten, welche von dem Gebrauche der Medicin Nutzen empfanden hatten und die Thatfache ihren Freunden und Anderen dankbar bekannt machten. Dieser ungeheure Verkauf ist von keiner Medicin in irgend einem Lande in solch' kurzer Einführungszeit erzielt worden und ein anderer Schluß kann nicht daraus gezogen werden, als wie es der Fall ist — daß die Medicin wirkliches Verdienst besitzt. Eigentümer: **A. J. White.**

Depôts: Auerbach: P. Hedrich, Ap. Borna: A. Gödel, Ap. Chemnitz: Nicolai, Engel, Schloß- und Löwen-Apothek; Eppendorf: C. Bloß, Ap.; Götha: P. Kriebel, Ap.; Frankenberg: B. Knackfuß, Ap.; Geithain: J. Banick, Ap.; Glauchau: Kronen-Apothek; Löhmitz: A. Soltenius, Ap.; Marienberg: Wilmann, Ap.; Mittweida: Rief, Ap.; Ruzsichen: C. Schürer, Ap.; Ruzsich: P. Pippig, Ap.; Oederan: A. Richter, Ap.; Pegau: P. Richter, Ap.; Reichenbach: Adler-Apothek; Reichenbrand: B. Drobisch, Ap.; Rüttha: L. Treibmann, Ap.; Schöneck: Hund: Ap.; Waldheim: P. Wimmer, Ap.; Wittgensdorf: P. Abig, Ap.; Zöbitz: G. W. Schulze, Ap.; Zschopau: W. Scharrif, Ap.; Zwickau: Schwanen-Apothek. (H 6637)

Billigste Champagner-Bezugsquelle.

Carte blanche, prima Qual. pro Flasche 2 M., versendet in Kisten zu 6 und 12 Flaschen unter Garantie vorzüglicher Qualität das General-Depôt von **Bramigt & Co. Dresden,** Pfarrgasse 6, Ecke Wagenplatz.

Bekanntmachung.

Das zur Kirchengemeindekasse zu entrichtende **Confirmandengeld** ist von heute ab bis zur Schulentlassung, den 9. April, an den unterzeichneten Kirchrechnungsführer zu bezahlen, und zwar von den Confirmanden der mittleren Volksschule 5 M., von denen der niederen bei I. und II. Schulgelde 2 M. und bei III. Satz 1 M. Im Auftrage: **Meissner.**



Eine Parthie leere Kisten u. Packkörbe verkauft
G. A. Nütth.

Theater in Eibenstock

im Saale des Feldschlößchens.
Donnerstag, den 7. April 1881.
Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male:
Der Rattensänger von Sameln.

Phantastisches Volksstück mit Gesang in 7 Bildern.
Freitag, den 8. April 1881.
Zum Benefiz für **Hrn. Friedr. Hopkins:**
Bei aufgehobenem Abonnement.
Hopkins im Himmel.

Hierauf:
Der Galisman,
oder:
Noth, Schwarz, Blond, Grau.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von Nestor.
Hochachtungsvoll
Hermann Gothe.

Morgen, Freitag: **Stenographie** im Schützenhause.

Englischer Hof.

Heute Donnerstag: **Scatabend;**
morgen Freitag: **Schafopfabend.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die **Buchbinderei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in Lehre treten in die Buchbinderei von
A. Peters & Co.,
Saalfeld i. Th.

Fahrplan der Chemnitz-Kue-Ardorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Ardorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,40	9,15	2,14	6,15	
Durkhardtshof	5,33	10,13	3,15	7,18	
Zwönitz	6,13	10,54	4,8	8,2	
Löhmitz	6,26	11,7	4,22	8,15	
Kue (Ankunft)	6,46	11,27	4,43	8,26	
Kue (Abfahrt)	8,20	6,53	11,35	4,51	
Wolfsgrün	4,6	7,37	12,8	5,23	
Eibenstock	4,23	7,53	12,22	5,36	
Schönheide	4,34	8,5	12,31	5,44	
Rautentanz	5,2	8,30	12,50	6,3	
Jägergrün	5,14	8,41	1,0	6,13	
Schöneck	6,0	9,21	1,30	6,43	
Zwota	6,14	9,34	1,42	6,55	
Marktneufsch.	6,42	9,59	2,7	7,19	
Ardorf	6,50	10,7	2,14	7,26	

Von Ardorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Ardorf	4,40	8,3	1,56	6,6	
Marktneufsch.	4,57	8,21	2,5	6,21	
Zwota	5,27	8,56	2,26	6,51	
Schöneck	5,56	9,19	2,45	7,16	
Jägergrün	6,30	9,55	3,15	7,45	
Rautentanz	6,37	10,2	3,22	7,52	
Schönheide	7,0	10,26	3,44	8,13	
Eibenstock	7,11	10,37	3,55	8,24	
Wolfsgrün	7,22	10,48	4,5	8,34	
Kue (Ankunft)	7,56	11,22	4,35	9,4	
Kue (Abfahrt)	5,35	8,25	11,40	5,6	
Löhmitz	5,57	8,55	12,1	5,28	
Zwönitz	6,14	9,18	12,16	5,44	
Durkhardtshof	6,57	10,9	1,0	6,28	
Chemnitz	7,44	11,12	1,47	7,16	

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:
Früh 6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Ardorf.
10 " 5 " " Chemnitz.
Mittags 11 " 50 " " Ardorf.
Nachm. 8 " 20 " " Chemnitz.
5 " 10 " " Ardorf.
Abends 7 " 45 " " nur resp. Chemn.
Oesterreichische Banknoten 1 Mark 74,00 Pf.